



»Nicht unerwähnt bleiben soll die sogenannte Findelgrube. Sie erhielt ihren Namen infolge eines schrecklichen Vorfalles, von dem hier kurz zu berichten ist. Einem Bauern und seiner Frau (ihre Namen bleiben in der Überlieferung ungenannt) wurde nach vielen Jahren endlich ein Kind geschenkt. Ihr Glück aber währte nicht lange, denn das Kind starb noch im Wochenbett. Ihres kleinen Segens jäh entrissen, verfiel erst die Frau und schließlich auch der Mann dem Wahne, das tote Kind zu opfern, um auf diese Weise neues Glück zu erbitten. Zu diesem Zweck suchten sie nach einem geeigneten Platze und fanden ihn in einem der Bruchlöcher im Wald. In einer geheimen Zeremonie verscharrten sie den kleinen Körper an Ort und Stelle. Die Frau starb bald darauf kinderlos und ebenso verschied einige Jahre später auch ihr Mann. Die grausige Geschichte indes wäre wohl nie bekannt geworden, hätte sich der Mann nicht kurz vor seinem Tode einem Freunde offenbart. Dieser machte den Vorfall nach dessen Ableben alsbald publik, woraufhin sich die Kunde von dem ›kalten Moloch‹ binnen weniger Stunden im ganzen Ort verbreitete. Der Verstorbene ist dann auch auf dem Schindanger verscharrt worden. Das Bruchloch aber wurde von da an nicht mehr betreten und noch heute begibt sich kein Ortskundiger aus freien Stücken an diesen Platz.«